

Denkanstoß 44

»Ex und hopp«

Ein Grund, warum wir den Tod eines geliebten Menschen als so schmerzhaft empfinden, ist die Endgültigkeit des Abschieds, die mit der Tatsache, dass wir sterben, verbunden ist. Wir werden diesen einen Menschen in diesem Leben nicht mehr wiedersehen, wir werden nicht mehr mit ihm lachen, sein Rat wird uns fehlen, genauso wie die Streitgespräche und Konflikte, die zum Leben dazu gehören.

Um diese Tatsache zu begreifen, sollten Trauernde sich Zeit nehmen und auf gar keinen Fall die Beerdigung schnell hinter sich bringen. »Begreifen« bedeutet für mich im wahrsten Sinne des Wortes eine sinnliche Erfahrung machen. Raum und Zeit sind hier wichtig. Raum, in dem ich mich mit dem Toten aufhalten kann und Zeit für einen Abschied, der Trauerrituale, wie das Waschen und Einkleiden des Verstorbenen, möglich macht.

Vorsicht vor »Experten«, die den Ratschlag geben, den Toten sofort ins Krematorium transportieren zu lassen. Manchmal sitzen Trauernde dann einige Tage später vor einer Urne und können nicht fassen, dass da der Verstorbene drin sein soll.

In solchen Ratschlägen stecken oft mehr Schläge als Rat.

Meiner Meinung nach wird zu schnell eingäschert. Es wird viel zu oft zu einer schnellen »Entsorgung und Beseitigung des Problems« geraten. Ich finde, ein großer Fehler. In meiner Wertewelt ist der Tod kein »Problem«. Der Tod lehrt uns das Leben zu schätzen und zu lieben. Er lässt uns begreifen, dass das Leben endlich ist und jede Minute kostbar. Also lassen Sie sich im Trauerfall nicht drängen. Sie können den Verstorbenen laut Gesetz 36 Stunden zu Hause behalten. Wenn Sie das Gefühl haben, mehr Zeit für den Abschied zu brauchen, nehmen Sie sich die Zeit. Ich rate hier ausdrücklich zu zivilem Ungehorsam. Sie werden spüren, wenn es an der Zeit ist, den Leichnam wegzugeben. Entscheiden Sie selbst, auch über die Art der Bestattung.

In Michael Schomers empfehlenswertem Buch »Todsichere Geschäfte« habe ich folgende Zahlen entdeckt: »In Dortmund stieg die Zahl der Feuerbestattungen von 48 Prozent im Jahr 2003 auf 65 Prozent im Jahr 2006. Besonders beliebt sind sie in Nord- und Ostdeutschland, wo sich heute fast 90 Prozent der Menschen für ein Urnengrab entscheiden. Durch die gestiegene Zahl von Feuerbestattungen in Deutschland hat sich auch die Zahl der Krematorien auf ca. 150 erhöht. Oft gleichen Krematorien großen Fabriken. Nicht unbedingt im Aussehen, sondern hinsichtlich der Tatsache, dass in einigen von ihnen bis zu zwanzigtausend Verbrennungen im Jahr stattfinden, wie am Fließband. Der Trend zu den oft von privaten Unternehmen geführten Großkrematorien hat auch noch eine andere Konsequenz: Sie müssen sich »rentieren«, denn es soll ja Gewinn gemacht werden. Der »Kampf um die Asche«, wie es eine Tageszeitung einmal nannte, ist ungeheuer hart geworden. Dazu bieten manche Krematorien einen Abholservice an, den viele Bestatter gern annehmen.«

Die Stiftung Warentest stellte fest: »... dass Krematorien pro Leichnam Provisionen in Höhe von 50 bis 200 Euro zahlen.« Eine unsägliche Praxis, die nicht ohne Einfluss auf die Beratung im Trauerfall bleiben kann. Die Ex und hopp Mentalität, die in vielen Lebensbereichen Einzug gehalten hat, wird auf den Todesfall und die Trauer übertragen. Mit fatalen Folgen. Der Moment des Abschieds ist unwiederbringlich. Nehmen Sie sich Zeit dafür. Lassen Sie sich Ihre Toten nicht stehlen!

Bergisch Gladbach im Januar 2008

Ihr Fritz Roth

Möchten Sie in Zukunft keine Informationen mehr von uns bekommen, dann lassen Sie uns dies wissen, damit wir Sie aus unserem Verteiler nehmen können. Sollten Sie noch Menschen kennen, die auch Interesse an unseren Informationen haben könnten, so teilen Sie uns bitte deren Adresse/E-Mail-Adresse mit.

Presse-Kontakt: Reichert Medien Consultants, Kirschbaumweg 6, 60489 Frankfurt am Main, Tel. 069/78 99 50-35, Fax. 069/78 99 50 36, Mail: kr@medien-consultants.de